Kranichs, *Grus cinerea.* Der Bock ist der Schlafplatz aller Vögel dieser Art, die auf dem Festlande in 2—3 Meilen Entfernung weiden. Gegen Sonnenuntergang kamen sie in langen Reihen und grossen ungeordneten Haufen über die Grabow gezogen und steuerten dem Nord- oder Nordostrande der Bank zu, wo sie in dem seichten Wasser hart an der See die Nacht zubrachten. Schon aus weiter Ferne kündigten sie ihr Kommen durch ihre Trompetentöne an und setzten den Gesang auch an dem Schlafplatze noch bis in die Nacht hinein fort. In langer, langer Linie waren die stolzen Vögel wie ein Regiment Soldaten in dem gelb erscheinenden Wasser der Bank aufmarschirt, im Rücken die weissschäumenden Brandungswogen der dunklen See; das ganze Bild von den Strahlen der scheidenden Sonne in einen goldigen Schimmer gekleidet — es war ein köstlicher Anblick! Morgens bereits lange vor Sonnenaufgang brachen die Vögel in grösseren oder kleineren Trupps unter fortwährendem Trompeten auf und wandten sich dem Festlande zu. Am 13. September Morgens, wo ein starker Weststurm wehte, liess sich eine Heerde von etwa 200 Stück in der Nähe des Häuschens auf dem ersten Werder nieder; ihnen mochte die Fluganstrengung doch wohl etwas zu stark gewesen sein. Allerdings wehte der Sturm auch so heftig, dass wir kaum auf den Beinen stehen konnten und die während des Vormittags geschossenen Vögel so schnell weggerollt wurden, dass wir sie laufend einholen mussten.

Für eine Nacht hatten wir einen hübschen Schlachtplan gegen die Kraniche entworfen: der Sohn des Hirten, der gegenwärtig war, sollte in weitem Bogen die Vögel umgehen und sie von der See her uns zutreiben; ein starker Wind begünstigte das Unternehmen sehr und wir würden den vollständigsten Erfolg gehabt haben, wenn nicht der Mond sich eine Viertelstunde zu früh hinter dicken Regenwolken versteckt hätte. Die ganze Heerde kam nach einigem Hin- und Herschwenken richtig auf uns zu, und wir, die wir hinter einem Heuhaufen gekauert harrten, hörten die Vögel rings um uns her, oft kaum 20 Schritte weit, trompeten, ohne etwas Anderes als dicke Finsterniss bemerken zu können.

Es klingt unglaublich, ist aber Factum, dass wir das Geschrei der aufstehenden Vögel trotz des von uns abstehenden starken Windes auf fast eine halbe Meile hörten. Allerdings hatten auch wohl zweitausend Kehlen an diesem Monstreconcert Theil.

Von Mövenarten konnten wir mit Sicherheit *Larus marinus,*

canus und *ridibundus* nachweisen. War die Bank mit Wasser bedeckt, so schwärmte Alles durcheinander hin und her; trat aber das Wasser zurück, so gingen die Möven mit ihm, so dass sich zuletzt an der See ein grosser weisser Streifen von mehreren Tausenden von Mövenvögeln bildete, die durch ihr unruhiges Hin- und Herfliegen und Laufen den Flocken weissen Brandungsschaums von Ferne täuschend ähnlich sahen. *Larus marinus* war in geringerer Anzahl vorhanden und gesellte sich ihren Verwandten nicht gern bei, hielt sich vielmehr abseit und blieb auch bei abgelaufenem Wasser stets auf der Bank zurück.

Die Hauptnahrung der Möven schienen die jungen, 2 Zoll langen *Pleuronectes flesus* auszumachen, die in wahrhafter Unzahl das flache Wasser bewohnten und beim Freiwerden der Bank in grosser Menge zurückblieben. Wir fanden die im nassen Sande abgedrückten Formen der Fischchen und daneben die Fussspuren der Möven, so dass wir immer im Stande waren, die Art festzustellen, die sich des betreffenden Fisches bemächtigt hatte.

Der Schlafplatz der Möven lag nicht auf dem Bock, sondern wahrscheinlich auf dem Südhorn von Hiddens-Oie; wenigstens kam die grösste Anzahl Morgens aus östlicher Richtung gezogen.

Die grossen Entenschwärme, die das flache Wasser oder, falls dieses abgelaufen, die Seekante besetzten, bestanden, soweit wir beobachten konnten, nur aus wenigen Species. Wir unterschieden *Anas boschas*, die in vorwiegend grösster Zahl vorhanden war, *Anas penelope, querquedula* und *crecca*. Die letztgenannten kleinen Arten fanden sich zu Nacht auch in einzelnen Exemplaren auf den Wasserrillen der Werder ein. Während des ganzen Tages wechselten die Enten — grosse wie kleine — von Nord nach Süd und umgekehrt über, wobei sie die Wasserräume zwischen den Werdern zu ihren Strassen wählten.

Vulpanser tadorna hielt sich in einigen wenigen Pärchen vorzugsweise am dritten Werder auf, der auch bei beflossener Bank etwas sandiges Vorland nach der Grabow zu hat.

Wildgänse standen in einzelnen Exemplaren oder zu 2 und 3 beisammen weit über den Bock verstreut. Sie hatten in der Regel kleine Gesellschaften von beiden *Numenius* um sich versammelt, waren im Ganzen aber nur in geringer Anzahl vertreten.

Einem alten Pärchen von *Haliaëtus albicilla* schien die Sanitätspolizei über den Bock übertragen zu sein; sie hielten sich den ganzen Tag über auf der Bank auf, wo sie von einzelnen

angeschwemmten Baumästen herab ihr Terrain beobachteten. Gelegentlich machten sie auch bedenkliche Bewegungen gegen die zahmen Gänse des Hirten. Das beste Geschäft machten sie nach Aussage des Hirten vor einigen Jahren, wo eine Sturmfluth mehrere hundert Schafe von Hiddens-Oie weggerafft und auf dem Bock angetrieben hatte.

Greifswald, im December 1870.

Die Vögel Böhmens.

Von

Dr. Anton Fritsch in Prag.

(Fortsetzung; siehe Mai-Heft S. 161—205.)

143. Die Schneespornammer. *Plectrophanes nivalis* Meyer. (*Emberiza nivalis* L.) Fr. Vög. Eur. Taf. 25. Fig. 17, 18. pag. 228. — Erscheint in strengen Wintern in kleinen Schaaren, wo sie sich dann längs der Strassen unter anderen Ammerarten herumtreibt. Ich erhielt ein Exemplar bei Prag im Jänner 1850. Hoffmann bei Podebrad im Winter 1869. Dr. Sir bei Jicin im Jänner 1870.

144. Die Grauammer. *Emberiza miliaria* L. (*Cynchramus miliarius*). Fr. Vög. Eur. Taf. 19. Fig. 21. pag. 230. — Häufig auf nassen Wiesen in den fruchtbaren Gegenden des mittleren Böhmens. Fehlt auffallender Weise der Gegend von Frauenberg gänzlich, so dass die Exemplare des dortigen Museums aus der Gegend von Laun angeschafft werden mussten.

Es scheint, dass diese Ammer erst jetzt von Jahr zu Jahr häufiger wird, denn sie ist dem Landvolke fremd und dasselbe hat wirklich keinen besondern Namen dafür. Der von Pressl eingeführte Name Propaska scheint aus einer anderen slavischen Sprache entnommen zu sein, aber bei Balbin steht: „Pistek vel Strnad vetsi" und damit mag diese Art gemeint sein. Die deutschen Jäger nennen diese Ammer irrthümlich Hortolan.

Im Winter bringt man diese Art unter anderen Ammern auf den Prager Markt. Herr Hromadko in Pardubic besitzt ein Albino.

145. Die Rohrammer. *Emberiza schoeniclus*. (*Emberiza arundinacea* Gm.) Fr. Vög. Eur. Taf. 20. Fig. 2, 5, 12. pag. 231. — An den Rändern grösserer Teiche, die mit Rohr und Gebüsch bewachsen sind, kommt die Rohrammer häufig vor; so in der Gegend von Pardubic, Frauenberg u. s. w. Sie kommt Anfangs

April und zieht erst im December fort, überwintert aber auch zuweilen bei uns.

146. Die Gartenammer (Ortolan). *Emberiza hortulana* L. Fr. Vög. Eur. Taf. 17. Fig. 1, 2. pag. 232. — Kennzeichen: Schnabel und Füsse fleischfarbig; die Kehle, ein Streif um's Auge strohgelb. Brust und Seiten gelblich rostfarben.

Gegenwärtig häufig in dem Elbethale zwischen Melnik und Leitmeritz und im Egerthale bis nach Kaaden, auf den mit Obstbäumen bepflanzten Hügeln in Hopfengärten, Weingärten u. s. w. Sie kommt jetzt in Gegenden des mittleren Böhmens z. B. bei Schlan vor, wo sie vor 20 Jahren gewiss nicht vorkam. (Näheres darüber in meinem Artikel: Ueber die Verbreitung des Ortolan in Böhmen. Journal für Ornithologie 1871. 1. Heft pag. 31.)

Sonst kommt die Gartenammer nur sehr einzeln im übrigen Böhmen vor: Hohenelbe 1833 ein Exemplar als grosse Seltenheit von Kablik angeführt; bei Eger 1843 und bei Falkenau von Palliardi als einzelne Erscheinung erwähnt. Im Museum zu Frauenberg fand ich ein bei Wohrad geschossenes Exemplar, das Niemand kannte! Zimmermann beobachtete diese Ammer bei Bensen brütend. Südlich von Schlan in der Umgegend von Prag, sowie bei Turnau, Jicin, Podebrad u. s. w. fehlt bisher diese Art sicher, wie ich mich auf wiederholten im Juni und Juli unternommenen Excursionen überzeugte.

Die Landbewohner und selbst die Jäger kennen den Vogel nicht und hatten keinen böhmischen Namen für denselben. Auch Balbin führt nichts an, was auf diese Art bezogen werden könnte. Alles das deutet darauf hin, dass er erst in neuerer Zeit bei uns häufiger wurde.

Im Winter zieht die Gartenammer nach Süden, und es wäre interessant über deren Ankunft und den Wegzug in Böhmen Näheres zu erfahren. Der Gesang, nach dem man den Vogel erkennt, besteht aus vier gleich hohen tri tri tri tri und einem niedrigeren traurig klingenden gezogenen trääă.

147. Die Zipammer. *Emberiza cia* L. (*Emberiza barbata* Scop.) Fr. Vög. Eur. Taf. 20. Fig. 18. Taf. 25. Fig. 11. pag. 233. — Palliardi führt an, dass Herr Häring diese Ammer öfters auf dem Frühlingszuge beobachtete, und behauptet, dass sie sogar in Böhmen brütet. Obzwar ich zweifle, dass dieser dem Süden von Europa gehörige Vogel in Böhmen regelmässig erscheine, so will ich doch seine Kennzeichen anführen, damit man auf

ihn aufmerksam wird: Hauptfarbe roströthlich; Kehle hell aschgrau oder weissgrau, die kleinen Flügeldeckfedern hell aschgrau gekantet.

Hält sich gerne in felsigen Gegenden in der Nähe von Quellen auf.

148. Die Zaunammer. *Emberiza cirlus* L. Fr. Vög. Eur. Taf. 17. Fig. 3, 4. pag. 234. — Ein sehr seltener, aus dem Süden Europas kommender Gast, den Herr Woboril bei Klecan unweit Prag aus einer Schaar gewöhnlicher Ammerlinge herausschoss. Auch das Exemplar unseres Museums soll in Böhmen erlegt worden sein. Da der Vogel leicht übersehen werden kann, will ich seine Kennzeichen anführen.

Kopf, Hals und alle unteren Theile sind im Grunde hellgelb; der Bürzel schmutzig olivengrün.

149. Die Goldammer. *Emberiza citrinella* L. Fr. Vög. Eur. Taf. 17. Fig. 7. — Einer der häufigsten Vögel Böhmens, der überall vorkommt mit Ausnahme des Hochwaldes. Im Winter sammeln sich die Ammerlinge auf den Strassen und kommen bei grossem Nahrungsmangel oft bis in die Stadt Prag (z. B. auf den Oberen Rossmarkt), aber in den letzten Jahren haben sie sich etwas von der Stadt zurückgezogen und verschwanden selbst aus der nächsten Umgebung.

150. Die Fichtenammer. *Emberiza pityornis.* Fr. Vög. Eur. Taf. 20. Fig. 7, 15. pag. 236. — Soll nach Gloger in Böhmen beobachtet worden sein. Sie gehört dem südöstlichen Europa an und wurde schon öfters in Ungarn und Oberösterreich angetroffen. Tschusi fand sie vor einiger Zeit auf dem Wiener Vogelmarkt lebend. Da sie leicht mit der jungen Rohrammer verwechselt werden kann, will ich ihre Kennzeichen anführen: Mitte des Scheitels, Wange und Gurgel weisslich, erstere beide mit schwärzlicher Einfassung, der Bürzel rostfarbig, am Männchen die Kehle rostroth, am Weibchen weiss, auf der Seite rostbraun gefleckt.

151. Die Kappammer. *Emberiza melanocephala.* (*Euspiza melanocephala* Bp.) Fr. Vög. Eur. Taf. 17. Fig. 6. pag. 239. — Das einzige Exemplar dieser südeuropäischen Ammer, das in Böhmen erlegt worden sein soll, befindet sich in der Kablikischen Sammlung (gegenwärtig am Gymnasium in Jicin) mit der ausdrücklichen Bemerkung „aus dem Budweiser Kreise".

152. Der Kirschkernbeisser. *Coccothraustes vulgaris* Br. (*Fringilla coccothraustes* Temm.) Fr. Vög. Eur. Taf. 27.

Fig. 8. p. 240. — Kommt das ganze Jahr hindurch in Gärten und Parkanlagen, aber nicht sehr häufig vor. Im Winter trifft man ihn längs der Strassenalleen auf den Vogelbeerbäumen.

153. Der Buchfink. *Fringilla coelebs* L. Fr. Vög. Eur. Taf. 26. Fig. 10, 11. pag. 241. — Einer der häufigsten Vögel in Gärten, an Baumalleen, in Parkanlagen und Wäldern. In den Gebirgsstädten, wie z. B. in Karlsbad, ersetzt der Buchfink den dort fast ganz fehlenden Sperling. In Prag nisten zahlreiche Paare in den grösseren Gärten.

154. Der Bergfink, *Fringilla montifringilla* L. Fr. Vög. Eur. Taf. 25. Fig. 13, 14. pag. 242. — Erscheint im Winter auf dem Zuge in grossen Schaaren und wird in Unzahl auf dem Vogelherde gefangen. Man vermuthet, dass einzelne Paare auch bei uns brüten. Fierlinger beobachtete ihn 1841 schon im Monate Juli, und auch Häring giebt an, ihn schon im Sommer in Böhmen beobachtet zu haben. Sonst nistet er blos in Norwegen, Lappland u. s. w.

155. Der Haussperling. *Passer domesticus* Bp. (*Fringilla domestica* L.) (*Pyrgita domestica* Cuv.) Fr. Vög. Eur. Taf. 20. Fig. 16. Taf. 24. Fig. 17. pag. 243. — Häufig in Dörfern und Städten. Die neueren Untersuchungen über die Frage, ob der Sperling schädlich oder nützlich sei, wurden mit grosser Emsigkeit geführt und die Körner im Kropfe der Sperlinge gezählt, um den Schaden sicherzustellen, und die Häute der Raupen, um den Nutzen abschätzen zu können. Das Resultat war kein befriedigendes, denn es lautete: „Der Sperling sei nicht ganz zu vertilgen, doch sei seine Zahl auf eine mässige zu beschränken.“

156. Der Feldsperling. *Passer montanus* Aldrov. (*Fringilla montana* L.) Fr. Vög. Eur. Taf. 20. Fig. 13. pag. 245. — Hält sich mehr in Gärten, Strassenalleen und auf Waldrändern; ist nicht so häufig, wie der vorige. Herr Hromadko in Pardubic besitzt 2 Albinos dieser Art.

157. Der Grünling. *Fringilla chloris* Temm. (*Chlorospiza chloris* Bp.) Fr. Vög. Eur. Taf. 17. Fig. 12. pag. 247. — Häufig in Gärten und in Baumalleen; im Winter ziehen sie haufenweise mit Finken und Bergfinken und werden mit ihnen zugleich auch viel am Vogelherde gefangen.

158. Der Zeisig. *Fringilla spinus* L. (*Chrysomitris spinus* Boie.) Fr. Vög. Eur. Taf. 17. Fig. 10, 11. pag. 248. — Brütet in Nadelwäldern und bei Prag selbst im Zavistthal. Im Winter

zieht er in grossen Schaaren und wird massenhaft Beute der Vogelsteller. Er ist ein beliebter Stubenvogel, welcher durch seinen fleissigen Gesang auch die anderen Stubenvögel aufmuntert.

159. Der Stieglitz. *Fringilla carduelis* L. (*Carduelis elegans* Steph.) Fr. Vög. Eur. Taf. 25. Fig. 7. pag. 250. — Häufig an kahlen mit Disteln bewachsenen Stellen. Auf den reifen Disteln wird er im Herbste vermittelst mit Vogelleim angestrichener Schweinsborsten gefangen, um als Stubenvogel zu dienen und mit Canarienvögeln Bastarde zu erzeugen.

160. Der Girlitz. *Fringilla serinus* L. (*Serinus flavescens* Gould.) Fr. Vög. Eur. Taf. 17. Fig. 9. pag. 251. War vor Jahren in Böhmen selten und wenig gekannt. In der Kablikischen Sammlung ist er seit dem Jahre 1845 mit der Bemerkung „selten“. Bei Prag erhielt ich ein einziges Exemplar im Jahre 1849 und H. Lokaj zwei von Vysocan; er ist auch bisher in der Umgegend der Hauptstadt nicht anzutreffen. Bei Bensen im nördlichen Böhmen erschien er vor 20 Jahren, bei Budweis vor 15 Jahren. Gegenwärtig ist er im grössten Theile der östlichen Hälfte von Böhmen ganz gemein, bei Turnau, Jicin, Frauenberg, Königgrätz, Chotebor u. s. w. Auch im Riesengebirge wird er von Jahr zu Jahr häufiger und brütet gegenwärtig an manchen Stellen, wo ihn im Jahre 1865 A. v. Homeyer noch nicht antraf. Das Landvolk behauptet übereinstimmend, dass dieser kleine Vogel erst vor 15 bis 20 Jahren häufig wurde, und schreibt diesen Umstand der Verbreitung des Rapsbaues zu. Sie nennen ihn „Semenacek“.

161. Der Gimpel. *Pyrrhula vulgaris* Pall. (*Loxia pyrrhula* L.) Fr. Vög. Eur. Taf. 22. Fig. 1, 2. pag. 253. — Brütet in unseren Gebirgswaldungen und zieht im Winter im Lande herum. Ausser den einheimischen Gimpeln pflegen auch Zugvögel aus nordischen Gegenden einzutreffen, welche viel stärker und zuweilen am Hinterhalse hinter der schwarzen Kopfkappe noch etwas roth gefärbt sind. Es kommen schwarze Varietäten vor, die aber oft erst in der Gefangenschaft entstehen. In einer Privatsammlung sah ich einen ganz schwarzen Gimpel mit weisser Kopfplatte. In manchen Gegenden befassen sich die Bewohner damit, die jungen Gimpel verschiedene Lieder pfeifen zu lehren.

162. Der Fichtengimpel. *Corythus enucleator* Cuv. (*Loxia enucleator* L.) Fr. Vög. Eur. Taf. 19. Fig. 13. Taf. 22. Fig. 14. pag. 254. — Erscheint als Seltenheit im Winter bei uns. Am 8. December 1845 erhielt Kablik 3 alte Männchen bei Hohenelbe;

im Jahre 1846 waren diese schönen Gimpel bei Hohenelbe bereits im September und October sehr häufig. Nach Palliardi sollen sie auch im Jahre 1847 in Menge am Fusse des Riesengebirges geschossen worden sein. Herr Lokaj fand einmal ein Exemplar auf dem Prager Vogelmarkte unter Kreuzschnäbeln.

163. Der Kieferkreuzschnabel. *Loxia pityopsittacus* Bechst. (*Curvirostra pinetorum* Meyer.) Fr. Vög. Eur. Taf. 19. Fig. 10. Taf. 22. Fig. 9. pag. 255. — Erscheint immer nach Ablauf einiger Jahre, aber dann ziemlich häufig. So traf ich sie im October 1849 in grosser Anzahl am Vogelmarkte zu Prag.

164. Der Fichtenkreuzschnabel. *Loxia curvirostra* L. (*Crucirostra abietum* Meyer.) Fr. Vög. Eur. Taf. 22. Fig. 8. pag. 256. — Hält sich das ganze Jahr in unseren Gebirgswäldern auf, wo sie im Sommer (Juni, Juli) in grosser Anzahl auf Leimruthen, unter denen ein Lockvogel verborgen ist, gefangen werden. In den langgezogenen Weberdörfern des nördlichen Böhmen sah ich fast bei jedem Hause einen solchen kleinen Vogelherd, dem der bei seinem Stuhle arbeitende Weber auflauerte.

(Abergläubische Leute hängen den Käfig mit diesem Vogel oberhalb der Krankenlager, damit er die Krankheit an sich zieht.)

165. Der weissbindige Kreuzschnabel. *Loxia bifasciata.* (*Loxia taenioptera* Gloger.) Fr. Vög. Eur. Taf. 19. Fig. 11. Taf. 22. Fig. 7. — Dieser dem Norden von Amerika angehörige und namentlich an der Hudsonsbai häufige Vogel erschien bereits wiederholt im nordwestlichen Böhmen. 1841 wurden einige Exemplare bei Eger und im März 1845 mehrere bei Grasslitz gefangen und kamen aus der Feldeggischen Sammlung in die unseres Museums. Palliardi erhielt sie auch in dem letzterwähnten Jahre lebend von Wildstein.

166. Der Schneefink. *Montifringilla nivalis* Brehm. (*Fringilla nivalis* L.) Fr. Vög. Eur. Taf. 24. Fig. 13. pag. 260. — Nur mit grossem Zweifel führe ich diesen Alpenbewohner unter den böhmischen Vögeln auf. Fierlinger giebt an, dass er bei Hohenelbe in strengen Wintern vorkomme. Palliardi theilt mit, dass der Schneefink nach Forstmeister Lusek bei Diedova und Planan auf der Herrschaft Richenburg im Chrudimer Kreise alljährlich auf dem Durchzuge wahrscheinlich unter Bergfinken vorkomme. In beiden Fällen vermuthe ich eine Verwechslung mit der Schneeammer. Die Exemplare des Frauenberger Museums stammen aus Steiermark.

167. Der gemeine Hänfling. *Fringilla cannabina* Bp. (*Linota cannabina* Bp.) Fr. Vög. Eur. Taf. 26. Fig. 17. 18. pag. 260. — Ziemlich häufig an Waldrändern, in Weingärten, Feldhölzern und Obstgärten. Besonders fand ich den Hänfling häufig in der Gegend von Schlan und Laun, wo ich ihn auch öfters in Steinbrüchen antraf und mich an seinem schönen Gesang ergötzte.

168. Der Berghänfling. *Fringilla montium* Gm. (*Linota montium* Bp.) Fr. Vög. Eur. Taf. 26. Fig. 19. pag. 262. — Kommt als Seltenheit im Winter sparsam nach Böhmen. Er ist nach dem gelben Schnabel und nach dem bei dem Männchen karminroth angeflogenen Bürzel zu erkennen. Ich fand ihn einigemal am Vogelmarkte und Palliardi bei Franzensbad.

169. Der Flachsfink. *Fringilla linaria* Temm. (*Acanthis linaria* Bp.) Fr. Vög. Eur. Taf. 26. Fig. 15, 16. pag. 262. — Kommt in manchen Jahren im Herbste in grossen Schaaren aus dem Norden gezogen und kehrt erst im März dorthin zurück. Es kommen beide Formen, sowohl die kleinere, röthlichere (*rufescens*), als auch die grössere mehr graue (*linaria*), bei uns vor.

Fünfte Ordnung. Tauben.

170. Die Hohltaube. *Columba oenas* L. (*Palumbaena oenas* Bp.) Fr. Vög. Eur. Taf. 29. Fig. 4. pag. 267. — Häufig in Waldungen, welche viele hohle Laubholzbäume haben. Sie fehlt daher der nächsten Umgebung der Stadt Prag, und wird auch unter den böhmischen Wildtauben am seltensten auf den Prager Vogelmarkt gebracht.

171. Die Ringeltaube. *Columba palumbus* L. (*Columba torquata* Penn.) Fr. Vög. Eur. Taf. 29. Fig. 3. pag. 268. — Bewohnt grosse Fichten- und Tannenwälder, sowie auch Laubholzwälder, die grosse starke Bäume haben. Sie kommt bei uns Ende März an und legt ihr Nest nicht in hohle Bäume, sondern auf starke Aeste. Sie wird öfter als die vorige Art auf den Prager Vogelmarkt gebracht. Im Herbste sammeln sich die Ringeltauben zu kleinen Schaaren und ziehen im October nach dem Süden.

Unsere Haustaube stammt von keiner der bei uns einheimischen Wildtauben, sondern von der im südlichen Europa häufigen Feldtaube (*Columba livia* Briss.), von der man bei uns halbverwilderte Exemplare, mit weissem Bürzel und 2 schwarzen Streifen über dem